



# »wattenmeer«

Informationen für Mitglieder und Freunde der **Schutzstation Wattenmeer**

Ausgabe 1 | 2014



Zugvogelschutz international

Kooperation Verein Jordsand – Schutzstation Wattenmeer

Wandel auf den Stationen

## EDITORIAL



## Liebe Wattenmeerfreunde,

letzte Woche auf dem Weg zur Sandbank in Westerhever hatte ich es wieder: Das großartige Erlebnis, über scheinbar unberührten Meeresboden zu laufen. Knuttschwärme am Horizont, die ersten jubelnden Feldlerchen in der Salzwiese und Wattwurmhäufen unter meinen Schuhen gaben mir das Gefühl, von echter Wildnis umgeben zu sein. Das Wattenmeer als Lebensraum, für den man sich sofort begeistern kann.

Einen solchen Lebensraum um seiner selbst willen zu schützen, ist historisch gesehen eine eher junge Idee. Jahrhunderte lang war es der Entscheidung feudaler Herrscher überlassen, Waldgebiete vor der Abholzung zu bewahren oder einzelne Arten zu verschonen, weil sie als Jagdgebiet oder Trophäenreservoir begehrt waren.

Erst mit der aufkommenden Bürgergesellschaft im 19. Jahrhundert begann sich ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass ein „Recht der Wildnis“ gegenüber dem „Recht des Ackers“ existiert. Oft waren es naturbegeisterte Forscher oder Philosophen, die Impulse für staatliches Handeln lieferten.

Auch in unserer heutigen demokratischen Gesellschaft ist der Schutz der Natur ohne private Initiative kaum denkbar. Die ersten Ideen für einen großräumigen Schutz des Wattenmeers lieferten in den 1960er Jahren die Schutzstation-Pioniere um Reinhardt Schönfeldt, Gert Oetken und Uwe Dulz. Darüber haben wir in unserem Jubiläumsjahr 2013 ausführlich berichtet. Auch über Ihre Beharrlichkeit, die letztlich 1974 zum größ-

ten deutschen Naturschutzgebiet „Nordfriesisches Wattenmeer“ führte.

Seit 40 Jahren betreuen wir nun als unabhängiger gemeinnütziger Umweltverband im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein dieses Gebiet, das 1985 zum größten Teil im Nationalpark aufging und nun bis zur Elbe reicht. In Europa ist es einzigartig, dass ein so großes Areal von einer Nichtregierungsorganisation betreut wird, zumal von über 100 Freiwilligen pro Jahr.

Im Winter bewachen die „Schutten“, wie unsere jungen Leute vor Ort gerne genannt werden, oft tagelang junge Kegelrobben auf den Inseln, damit sie ungestört von ihren Müttern gesäugt werden können. Das ganze Jahr über zählen die Schutten-BFD und FÖJler Vögel im Wattenmeer oder vermitteln über 300.000 Menschen pro Jahr die Faszination des Weltnaturerbes.

Auch als Staatsziel mit Verfassungsrang erfordert Naturschutz private Initiative. Das kann nur in guter Zusammenarbeit mit der staatlichen Naturschutzverwaltung geschehen, bedarf aber auch der kritischen Begleitung von politischen Entscheidungen, wie zu den beantragten Explorationsbohrungen nach Öl oder zur Muschelfischerei im Wattenmeer.

Ich verspreche Ihnen, dass sich die Schutzstation auch in Zukunft weiterhin mit aller Kraft für den Erhalt dieses faszinierenden Lebensraum einsetzen wird.

Ihr

Ansgar Diederichs

## Inhalt

Schutzstation Wattenmeer unterstützt internationalen Vogelschutz	3
Zählung der Wattenmeervögel in Afrika	3
Kooperation Verein Jordsand und Schutzstation Wattenmeer	4
Die Westküsten-Betreuerin	5
Pläne für Norwegen-Kabel sind noch nachzubessern	6
Freiwilligen-Sprecherinnen	6
Zug (Um-)Zug	7
Mischwatt	8

## Titelbild:

Nach Orkan „Christian“ (siehe Heft 4 | 2013) brachte „Xaver“ gleich drei Sturmfluten mit sich. Am 6.12.2013 gelang Martin Stock dieses eindrucksvolle Foto unserer Station am Leuchtturm Westerheversand.

## Impressum & Kontakt

V. i. S. d. P.:  
 Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.  
 Hafenstr. 3, 25813 Husum  
 info@schutzstation-wattenmeer.de  
 www.schutzstation-wattenmeer.de  
 Tel.: 04841 / 6685-46  
 Fax: 04841 / 6685-39

**Redaktion:** Rainer Schulz, Christof Goetze  
**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** K. Günther, J. Waller, S. Gaus, C. Grave, J. Wehkamp, R. Keifenheim, R. Richstein  
**Fotos:** Archiv Schutzstation Wattenmeer, O. Abraham (5), S. Blume (6), K. Günther, G. Luerßen (31), K. B. Olesen (3r), L. M. Rasmussen (3u), R. Schulz, M. Stock (Titel)  
**Comic** aus: Hannes Mercker, Pinsel zwischen Ebbe & Flut, Pellworm Verlag, ISBN 978-3-936017-19-9  
**Graphik und Gestaltung:** Jan Wichmann | jones-design.de

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier



**Faltblatt-Verteiler gesucht!**

Für die Verbreitung unserer Faltblätter im Hinterland der Westküste suchen wir Helfer. Bei Interesse bitte bei unserer Geschäftsstelle (s.r.) melden.

Nord-Ostsee-Sparkasse

IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62  
 SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

SPENDEN-KONTO

# Schutzstation Wattenmeer unterstützt internationalen Zugvogelschutz



Ungewöhnlich war die Unterzeichnung der Initiative. Insgesamt 19 Partner aus dem staatlichen wie verbandlichen Naturschutz dreier Kontinente unterschrieben das Abkommen auf einer Karte des Ostatlantischen Vogelzugwegs (rechts Harald Förster)



## Zwölfte Wattenmeerkonferenz in Tondern / Dänemark

► Einer der wichtigsten Gründe für die Ernennung des Wattenmeers zum Weltnaturerbe ist dessen besondere Bedeutung für die Vogelwelt. Auf der zweitägigen Regierungskonferenz

im dänischen Tondern unterzeichneten Anfang Februar 2014 die drei Wattenmeerstaaten zusammen mit Nichtregierungsorganisationen wie der Schutzstation Wattenmeer ein Leitbild, das den Schutz der Vögel auf dem gesamten Zugweg von Afrika in die Arktis fordert (WSFI Wadden Sea Flyway Initiative).

„Für Säbelschnäbler und Regenpfeifer sind Rastplätze in Westafrika genauso wichtig wie ungestörte Brutgebiete auf Amrum oder Sylt“, sagte Schutzstation-Geschäftsführer Harald Förster. Der Verein hat schon vor 50 Jahren mit ersten flächenhaften Erfassungen von Vögeln im Wattenmeer begonnen und koordiniert heute im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein das Rastvogelmonitoring.

„Wir erhoffen mit der Unterzeichnung des Leitbildes eine verbesserte Zusammenarbeit aller Schutzgebiete auf dem Ostatlantischen Zugweg“, berichtete Förster. Die Wattenmeerregion müsse aber auch in anderer Hinsicht ihrer internationalen Vorbildfunktion gerecht

werden. Hierzu gehören die Ausweisung und Umsetzung nutzungsfreier Zonen in den Schutzgebieten.

„Im Wattenmeer sind schon vor Jahrzehnten durch den Einfluss des Menschen viele Arten ausgestorben. Die Natur braucht Kernzonen, in denen sie sich wieder erholen kann“, fordert Förster. „Die Wattenmeernationalparks entsprechen hier auch nach mehreren Jahrzehnten weder nationalen noch internationalen Schutzstan-

dards“, so der Geschäftsführer weiter. Die Beschlüsse der zwölften trilateralen Konferenz seien zwar erste Schritte. Von einer nachhaltigen Fischerei im Wattenmeer könne aber noch lange nicht gesprochen werden.

Weitere Themen der Tagung waren Strategien für einen nachhaltigen Tourismus und die Folgen des Klimawandels für die Region. Bereits im Vorfeld der Konferenz hatte Gastgeber Dänemark mit dem Antrag, seinen Wattenmeerteil zum Weltnaturerbe zu machen, für ein positives Echo gesorgt. ■

## Zählung der Wattenmeervögel in Winterquartieren an der Küste West-Afrikas

Klaus Günther, Ornithologe der Schutzstation Wattenmeer, der im Auftrag der Nationalparkverwaltung das Rastvogel-Monitoring im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer koordiniert, berichtet von seinem Einsatz zur Unterstützung von Zählprogrammen in Guinea Bissau.

► Schon seit Jahrzehnten werden in vielen Ländern der Welt Mitte Januar alle Wasservögel gezählt, um deren Populationsgrößen und Bestandstrends zu erfassen. Zugleich werden hiermit auch Feuchtgebiete und Küstenabschnitte identifiziert, die als Rast- und Überwinterungsgebiete besonders große Vogelansammlungen beherbergen.

In Westafrika sind diese Zählprogramme bislang noch sehr lückenhaft. Um insgesamt vollständigere und aktuellere Bestandszahlen aus den Überwinterungsgebieten zu erhalten, haben die Niederlande und Deutschland im Rahmen der „Wadden Sea Flyway Initiative“ (WSFI, siehe oben) jetzt Projekte finanziert, die dort bereits existierende lokale Bemühungen unterstützen und neue Zählprogramme anregen sollen.

Im Januar 2014 war ich mit weiteren Vogelkundlern aus den Niederlanden, Dänemark und Portugal für zwei Wochen an der Küste von Guinea Bissau im Einsatz. Aufgeteilt in fünf Teams zählten wir dort von Booten aus die Vögel auf den Wattflächen entlang der

Klaus Günther (links) mit Biologen aus Guinea Bissau und Portugal bei der Mittwinterzählung Ende Januar auf Wattflächen im Bijagos-Archipel.





Für europäisch geprägte Betrachter seltsam wirkende Bilder: Schwärme von Knutts und Pfuhlschnepfen vor Mangroven und Palmen.

Oben: Regenbrachvögel rasten wie alle Watvögel bei Hochwasser auf Bäumen.

Küste und im großen Bijagos-Archipel. Alles war sehr gut organisiert und wir konnten die Erfassung weitgehend flächendeckend und erfolgreich durchführen. Es war ein großartiges Erlebnis, unsere Wattenmeervögel, die bei uns im Frühjahr und Herbst rasten, in ihrem tropischen Überwinterungsgebiet zu erleben! Wir sahen hunderte bis tausende Kiebitz- und Sandregenpfeifer, Knutts, Sichelstrandläufer, Pfuhlschnepfen, Regenbrachvögel und Rotschenkel, sowie viele Fluss-, Zwerg- und Brandseeschwalben. An der flachen, von Mangrovenbüschen bewachsenen Küste von Guinea Bissau müssen die Watvögel allerdings bei Niedrigwasser auf den Watten gezählt werden, da sie bei Hochwasser in den Mangroven rasten. Es waren noch weitere Gruppen im Einsatz: Ein Team von Niederländern zählte die Vögel an der Küste Mauretaniens im Nationalpark Banc d'Arguin, und eine Gruppe von vier Ornithologen wurde vom Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer an die Küste von Guinea Conakry entsendet.

Wir sind alle gespannt auf das Gesamtergebnis und wie sich die Bestände im Vergleich zu früheren Zählungen verändert haben.

Klaus Günther ■

## Kooperation

### Verein Jordsand und Schutzstation Wattenmeer

Der Naturschutz im Wattenmeer hat eine lange Tradition. So gründete sich bereits 1907 der „Verein zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten – Jordsand“ (im Folgenden kurz Jordsand). Schon 1909 konnte der Verein die Hallig Norderoog erwerben und besetzte die Hallig fortan mit Vogelwärtern wie z.B. dem legendären Jens Wandt.

Im Laufe der Zeit änderten sich für den Naturschutz im Wattenmeer die Rahmenbedingungen. Die menschlichen Nutzungen des Wattenmeeres – insbesondere durch den Tourismus, der nach der großen Sturmflut von 1962 auch auf den Halligen eine immer größere Rolle spielte – wurden zunehmend zu einer Belastung für die Wattenmeernatur. So hatten einige junge Mitglieder des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung (DJN) und des Verein Jordsands die Idee eines „pädagogischen Naturschutzes“. Diese ließ sich mit den damals im Verein Jordsand Verantwortlichen jedoch nicht durchsetzen. So gründeten diese „Jungen Wilden“ im Jahre 1962 einen eigenen Verein, die heutige „Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.“, eben unsere Schutzstation.

Neben den inhaltlichen Differenzen führten diese Auseinandersetzungen auch zu

nachhaltigen persönlichen Verletzungen auf der Leitungsebene, die das Verhältnis der beiden Verbände nahezu 50 Jahre lang belasteten. Eine sinnvolle strategische Zusammenarbeit konnte so nicht entstehen.

Dieses war sehr bedauerlich, zumal die großen Themen der folgenden Zeit (Geplante Atomkraftwerke im Wattenmeer, Großeindeichungen, Einrichtung des Nationalparks, ...) ein Zusammenwirken aller Naturschützer im Wattenmeer erforderte.

Diese Unstimmigkeiten konnten jedoch inoffizielle Kontakte und gegenseitige Hilfen auf der Arbeitsebene der Zivildienstleistenden und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine glücklicherweise nicht verhindern. Inzwischen hat in der Vorstands- und Geschäftsführebene beider Verbände ein Generationenwechsel stattgefunden und die alten Ressentiments wurden begraben. Bezeichnend ist, dass die heutigen Vorsitzenden schon eine sehr lange gegenseitige freundschaftliche Verbundenheit aus den Jahren 1977/78 haben, als Eckart Schrey für den Jordsand Vogelwärter auf Norderoog und ich zeitgleich Zivi der Schutzstation auf der Nachbarhallig Hooge war.

Folgerichtig zog der Jordsand mit einer Mitarbeiterin (siehe Vorstellung von Christel Grave rechts) in das Nationalparkhaus in Husum ein, und in Kürze soll auf einer gemeinsamen Vorstandssitzung zwischen den beiden Vereinen ein Kooperationsvertrag unterzeichnet werden.

Wenn man die gemeinsamen Wurzeln unserer beiden Vereine betrachtet, war dieses im Sinne einer Bündelung der Kräfte im Wattenmeerschutzes längst überfällig. Freuen wir uns gemeinsam, dass es jetzt endlich soweit ist!

Johnny Waller, Vorsitzender der Schutzstation Wattenmeer ■

Johnny Waller und Eckart Schrey bei der Jubiläumsfeier der Schutzstation Ende April auf Hooge



## Die Westküsten-Betreuerin

► Im letzten Juni bezog Christel Grave, langjährige Mitarbeiterin des Verein Jordsand ihr neues Büro im Nationalpark-Haus Husum. Hier stellt sie sich und ihre Arbeit vor.

*Du bist ja schon viele Jahre beim Verein Jordsand tätig. Wie hat das eigentlich begonnen? Zog es Dich schon immer in die Naturschutzarbeit und insbesondere an die Küste?*

Als Kind wollte ich Förster werden und war schon immer viel draußen unterwegs. Der Wunsch, im Naturschutz zu arbeiten, kam aber erst mit meiner Gartenbau-Ausbildung und dem immensen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln. In meinem Studium (Landschaftsentwicklung in Osnabrück) habe ich ein Praktikum beim Verein Jordsand gemacht; meine Erfahrungen als Vogelwart haben mich damals tief beeindruckt. Nie hätte ich gedacht, in diesem Bereich einen Job zu finden. Aber nach einigen Jahren in einem biologischen Gutachterbüro und der Unteren Naturschutzbehörde und dem Wunsch, ans Meer zurückzukehren, kam ich dann 2003 wieder zum Verein Jordsand, diesmal als hauptamtliche Mitarbeiterin.

*Dein Aufgabenspektrum im Verein ist außerordentlich breit. Wo liegen Deine Hauptarbeitsbereiche? Was sind Highlights des Jahres, auf die Du Dich schon länger voraus freust?*

Vor zwei Jahren eröffnete ich die Regionalstelle Westküste des Vereins Jordsand, seit Juni 2013 mit Sitz in Husum. In meiner Verantwortung liegen unsere sieben Betreuungsgebiete im und am schleswig-holsteinischen Wattenmeer. Jetzt gilt es natürlich, hier eine eigenständige Außenstelle des Vereins aufzubauen und zu etablieren. Ein Schwerpunkt ist die Koordination und Betreuung der Arbeiten in unseren Gebieten, so dass unsere Vogelwärter (i.d.R. ehrenamtliche Mitarbeiter und Freiwillige in FÖJ, BFD und Studium) ihre Betreuungsarbeiten leisten können.

Highlights gibt es viele, weil jedes Gebiet für sich einzigartig ist. Besonders freue ich

mich jedoch auf unsere „Naturschutzworkcamps“ auf der Hallig Norderoog. Hier leben und arbeiten im Laufe des Sommers bis zu 80 engagierte Freiwillige auf unserer Vogelschutzhallig. Es ist sehr viel Arbeit, diese Camps zu organisieren und durchzuführen, aber die Begeisterung, mit der die meist jungen Menschen sich hier draußen engagieren, ist unglaublich und entschädigt für alle Mühen.

*Wie hat sich der Umzug in das Husumer Büro für Dich ausgewirkt? Gibt es Änderungen in Deinem Arbeitsalltag? Hat sich insgesamt auch Dein Lebensmittelpunkt verschoben?*

Die Verantwortung hat natürlich stark zugenommen und mein Arbeitsbereich hat sich entsprechend verschoben. Und durch die Entfernung zur Geschäftsstelle in Ahrensburg hat sich naturgemäß die Zusammenarbeit verändert. Ich bin hier in Husum positiv und offen aufgenommen worden. Die kollegiale Unterstützung der Verbände hier hilft mir sehr, mich und den Verein Jordsand zu etablieren.

*Angesichts der über viele Jahre geringen Kontakte zwischen Verein Jordsand und Schutzstation Wattenmeer liegt es nahe, auch nach den Unterschieden zu fragen. Unterscheidet sich die Arbeitsweise beider Vereine überhaupt deutlich? Gibt es aus Deiner Sicht im Husumer Büro Dinge, bei denen Du denkst „typisch Schutten“; das liefe in Ahrensburg anders?*

Die Ziele unserer Naturschutzverbände waren schon immer dieselben. Wir wollen die Natur und die Vogelwelt im und am Wattenmeer

schützen. Der Jordsand setzt dabei schwerpunktmäßig auf den Schutz der wichtigen Seevogelschutzgebiete, die Schutzstation auf die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, natürlich unterscheiden sich da die Arbeitsweisen. Den Vergleich Husum – Ahrensburg führe ich nicht, ich bin offen für alle neuen Impulse und wäge für mich persönlich meine Arbeitsweise ab. Und unsere Betreuer in den Schutzgebieten haben den Kontakt zwischen unseren Verbänden immer gehalten.

*Wo können oder sollten wir auch voneinander lernen?*

Es gibt bestimmt viele Punkte, wo wir noch voneinander lernen können, z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit. Viel wichtiger ist jedoch, dass wir die Stärken beider Verbände vereinen, um in Zukunft noch mehr für den Schutz des Wattenmeeres zu erreichen. Da sind wir auf einem guten Weg.

*Was wünschst Du Dir für die nächsten Jahre?*

Dass wir unsere Regionalstelle fest in der Region etablieren und hier in Nordfriesland zu einem gleichwertigen und starken Partner für die Schutzstation und für den Naturschutz werden. ■





Die Verlegung von Seekabeln ist Großtechnik. Nahezu winzig wirken Menschen und Bagger vor dem über 100m langen Verlegeponton.

► Seit Mitte der 90er Jahre werden immer wieder Seekabelverbindungen zwischen Norwegen und Deutschland geplant. Ziel ist, u. a. die großen Wasserkraftwerke Norwegens als Ausgleich für schwankende Windstromleistung in Norddeutschland zu nutzen.

Eine erste Genehmigung für das so genannte „VikingCable“ sah 2001 allerdings eine Trasse nach Brunsbüttel mitten durch das Brandgans-Mausergebiete und die Kernzonen des Nationalparks vor. Nachdem Schutzstation Wattenmeer und NABU hiergegen Klage eingereicht hatten, nahmen die Planer von dem Projekt Abstand.

## Pläne für Norwegen-Kabel sind noch nachzubessern

Zurzeit ist das „NORD.LINK“-Kabel im Genehmigungsverfahren. Diese Leitung soll parallel zur 2010 von Landesnaturschutzverband, Schutzstation, WWF, Landesregierung und EON ausgehandelten, nach Büsum führenden „Kompromisstrasse“ für die Offshore-Windstromkabel verlegt werden.

In den Erörterungstermin am 26.2.2014 gingen die Antragssteller allerdings mit zugegebenermaßen nur vorläufigen Unterlagen. Die zuvor von der AG-29 eingereichte Stellungnahme besagte, dass die Planfeststellungsunterlagen grob fehlerhaft und damit nicht genehmigungsfähig seien. Es bestünde deutlicher Nachbesserungsbedarf.

Die AG-29 ist ein Zusammenschluss von Landesnaturschutzverband, Schutzstation Wattenmeer und anderen anerkannten Naturschutzverbänden, die gemeinsam Stellungnahmen zu Eingriffsverfahren erarbeiten. Wir werden über den Fortgang des Projekts weiter berichten. ■

## Freiwilligen-Sprecherinnen: Wahlen beim Vereinstreffen



Johanna beim Interview mit Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek, der schon die Feiern zum Vereinsjubiläum moderiert hatte

Die Diskussion entbrannte und ließ, auch nach der Wahl noch, rauchende Köpfe zurück. Die aktuellen Sprecherinnen, Stella von Nordstrand und Johanna aus

► Auf dem hell angestrahlten Sofa versuchten wir alle nur eines: unsere Station authentisch zu präsentieren. Jetzt bloß nicht stottern und ... wie hieß der Interviewer noch gleich?

Die Interviews waren eine aufregende Sache, doch eigentlich, merkte ich schnell, hatte das Vereinstreffen viel mehr zu bieten. So viele Leute aus den verschiedensten Ecken und Bereichen, verschiedensten Altersgruppen und Berufen kamen hier zusammen, um sich über den aktuellen Stand unserer Schutzstation auszutauschen.

Hier hatte ich die Möglichkeit, mein Namensgedächtnis gehörig auf die Probe zu stellen, da mich die Neugierde zu den unterschiedlichsten Personen und Geschichten führte. Für mich eine tolle Erfahrung, diese Vielschichtigkeit von „Schutten“ kennenzulernen und den Verein aus verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten.

Aber auch die Wahl der Freiwilligensprecher hielt einiges an Aufregung bereit. Zuerst einmal die große Diskussion: Braucht es das? Und sollte man nicht lieber aus BFD- und FÖJ-Sprechern die Schutten-Vertreter wählen? Außerdem: Wo grenzen sich die einzelnen Sprecher voneinander ab. Und zu guter Letzt: Ist die Wahl aussagekräftig, wo ja nicht alle Stationen komplett vertreten sind?

Husum mit Lennart von Nordstrand und Linus aus Westerhever als Stellvertreter, verbleiben nun mit der Frage, wie sich die Aufgabenbereiche entwickeln sollen.

Erste Möglichkeiten sich einzubringen, gab es bereits. So waren wir beiden Sprecherinnen sowohl bei der offenen Vorstandssitzung mit den Hauptamtlichen, als auch im Ausschuss für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit dabei. Beide Sitzungen sehr spannend, um in die Strukturen des Vereins zu finden. Außerdem wurde viel Raum gelassen, um eigene Ideen einzubringen. Da wird von Seiten der Schutten-Sprecherinnen noch einiges folgen, denn die Mitarbeit ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Johanna Wehkamp ■



Die beiden Freiwilligensprecherinnen Johanna Wehkamp und Stella Krasky (oben)

## Zug (Um-)Zug

### » Schon wieder eine neue Ära «

Das letzte halbe Jahr stand ganz im Zeichen des Wandels. Bereits in der letzten Ausgabe hatten wir über den Umzug der gesamten Pellwormer Station berichtet. Zugleich haben nicht nur die Teams in St. Peter-Ording und Husum eine neue Dienstunterkunft bekommen, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen in Wittdün auf Amrum. Hier einige Notizen aller drei Stationen.



Rike Schumann und Annemarie Guthke vom Husumer Team beherrschten das Chaos

Eine rund 200 Stück starke Bierdeckelsammlung, eine große blaue Turnmatratze, Schränke, die nach Entfernung aus ihren Nischen einfach in sich zusammenfielen... der Umzug in die Schobüller Straße brachte einige Herausforderungen und Abenteuer mit sich.

So mussten wir feststellen, dass nicht alle Möbel die Entfernung von ihren bisherigen Standorten gut verkrafteten. Dass dann die Duschwände im Bad abmontiert werden mussten, um die Waschmaschine ins Bad bugsieren zu können, war noch ein ganz anderes Problem.

Da wir Husumer aber ein gut eingespieltes Team sind und außerdem noch Hilfe von den Nordstrandern und den Turmlern hatten, verging uns auch in dieser, doch sehr stressigen, Phase nicht der SpäB.

„Wir begründen eine neue Ära! Auf die Villa SchuttenBLUNT“ riefen wir schließlich, stießen die Tassen zusammen und ließen uns die erste Pizza in der neuen WG auf dem Flur schmecken. Wer dieses Jahr auch schon eine neue WG bezog, kennt dieses Gefühl sicher. Ein wenig heroisch, stolz auf geschafftes und freudig die künftigen Abenteuer erwartend.

Und nach der brummenden Hütte an Silvester hat unsere „Villa“ ihre Feuertaufe auch fröhlich überstanden. Da können die nächsten Generationen folgen!

Johanna Wehkamp, BFD



Das erste gemeinsame Frühstück

Die Umzugszeit in St. Peter-Ording war der August, mit dem Ziel zum 1.9. weitgehend fertig zu sein. Die „Neuen“ mussten damit nicht nur allein die Station führen, sondern mitten in der Hauptsaison einen kompletten Umzug umsetzen. Aber schließlich hatten wir das gute Wohnungsangebot bekommen. Da wir tagsüber mit der normalen Arbeit ausgelastet waren, führte der Umzug immer wieder zu „Nachtschichten“. Eine Aufgabe war hierbei, mit der Hilfe eines Handwerkers Zwischenwände zu ziehen. Ebenso waren Möbel zu organisieren, da in der alten Wohnung die Einrichtung vom Vermieter stammte. Sehr geholfen hat uns das Möbel-Angebot der Diakonie in Tönning.

Letztlich holten wir mit vielen Fuhren des immer rappelvollen Infomobils nicht nur sechs Betten, sondern auch Stühle, Sessel, Schränke, Teppiche, Lampen und zwei Schreibtische. Das war für mich ein Highlight!

Am 31.8. arbeiteten wir bis kurz vor Mitternacht, um unser Ziel zu erreichen, mit dem „Hauptumzug“ vor September fertig zu sein.

Etwas länger brauchte das Telefon. Sechsmal kamen verschiedene Techniker, die sich jeweils kurz umschaute und meinten, dass es Probleme gäbe und man wohl die Wand aufreißen müsse. Nach einem Monat ohne Telefon und Internet kam dann ein Fachmann, der in einer halben Stunde ein paar Kästen öffnete und alles ohne weiteren Aufwand einrichtete. Auch wenn im August „Freizeitmäßig“ fast gar nichts ging, schweißte die Bewältigung dieses Großprojekts unser Team sehr zusammen.

Rah Keifenheim, BFD

Auf Amrum hatten wir das Glück, in den kompletten Umbau der Wohnung mit einbezogen gewesen zu sein. Gemeinsam mit den Handwerkern Kay und Frank haben wir Wände gebaut und gedämmt, Fußboden und Platten verlegt, Dachfenster ein- und ausgebaut und konnten so miterleben, wie die ganze Wohnung entsteht. Der Umzug war dann der „krönende Abschluss“ und ist an einem Wochenende recht schnell über die Bühne gegangen, auch wenn sich das große Sofa als hartnäckiger als gedacht erwies und der Schreibtisch viel schwerer war als er aussah. Jetzt genießen wir die neue, helle Wohnung mit großer Küche (sogar Spülmaschine!) und freuen uns sehr darüber.

Rike Richstein, BFD



Kleine Pause im großen Umbau

## Besonderer Höhepunkt am 14. & 15. Juni 2014

### Natur, Klima, Kammermusik

► In der NaturTon-Stiftung aktive Musiker der Berliner Staatskapelle geben am 14. und 15. Juni in Westerhever und St. Peter-Ording Benefiz-Konzerte zugunsten der Schutzstation Wattenmeer. Schirmherr der beiden Tage ist der bekannte „Klima“-Professor Dr. Hans Joachim Schellnhuber, der selber auch einen Vortrag über Klimawandel und Meeresspiegelanstieg hält. Verbunden ist das Programm mit Wanderungen zum Leuchtturm Westerhever und in die St. Peteraner Dünen sowie einem Besuch des neuen Nationalpark-Hauses. Mehr hierzu im Internet unter:

[www.westkuesten-kammermusiktage.de](http://www.westkuesten-kammermusiktage.de)  
(tatsächlich mit „ü“ geschrieben) ■

### Seminare 2014

► Das Fahrradseminar im Mai muss leider ausfallen. Dafür ist der Fotoworkshop Mitte Juli bereits fast ausgebucht. Für die Wochenenden zu *LandArt*, *Leuchtturm & Geschichte* sowie *Vogelzug* sind noch Plätze frei: [www.schutzstation-wattenmeer.de/watt-erleben/seminare/](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/watt-erleben/seminare/) ■

### Orkan Xaver

► Keine 6 Wochen nach „Christian“ (siehe letzte Ausgabe) brachte ein weiterer Orkan am 5. und 6.12.2013 gleich drei Sturmfluten mit Wasserständen von bis zu 3,5 Metern über mittlerem Hochwasser mit sich. Hierbei traten jetzt z. B. auch vor St. Peter-Ording große Dünenabbrüche auf.

Unsere Teams mussten nicht nur, wie sonst auf Sylt oder Amrum, vom Sturm verdriftete junge Kegelrobben vor Störungen durch Wanderer oder Hunde bewahren. Erstmals lag am 6.12. ein Jungtier auch direkt am viel begangenen Deich vor Westerhever/Stufhusen. Zum Glück wurde es am Tag nach dem Sturm bei sinkenden Wasserständen von der Mutter wieder über das Watt in Richtung der offenen See geführt. ■



### Praktika und BFD in Frühjahr und Sommer

► Auf mehreren Stationen sind im Frühjahr und Sommer **noch Praktikums- und BFD-Plätze zu besetzen**. Weitere Informationen und Anmeldungen über unsere Geschäftsstelle (siehe Seite 2). ■

### Kostenlose Spenden bei Suchen und Einkäufen im Internet

► Bei Einkäufen im Internet lässt ein kleiner Umweg mehrere Prozent des Umsatzes zur Spende werden.

Einfach bei [www.clicks4charity.net](http://www.clicks4charity.net) „Schutzstation Wattenmeer“ wählen und dann bei über 1800 Anbietern wie gewohnt einkaufen. 4–8% des Umsatzes gehen an clicks4charity und hiervon 80% als Spende an uns.



Seit 2013 sind wir auch beim Suchportal [www.befind.de](http://www.befind.de) als gemeinnützige Organisation registriert. Dort einfach „Schutzstation Wattenmeer“ als Organisation auswählen – und schon fließen mit jeder erfolgreichen Web-Suche 0,5ct als Spende in unsere Arbeit. Klingt wenig, hat aber einzelnen Vereinen schon über 7.000€ eingebracht. Mehr hierzu unter „Mit uns aktiv“ auf unserer Website. ■



## PINSEL Zwischen Erde & Flut

